

Fluch und Segen der neuen Bahnen

HALBZEITBILANZ: Zweitligakegler des TuS Gerolsheim mit bisherigen Leistungen nur zum Teil zufrieden – Auswärts noch sieglos

VON CHRISTIAN TREPTOW

GEROLSHEIM. Als Dritter sind die Kegler des TuS Gerolsheim in die Winterpause der Zweiten DCU-Bundesliga Mitte gegangen. Komplett zufrieden ist man in Gerolsheim mit dem Abschneiden nicht. Denn starken Leistungen auf den Heimbahnen folgten stets Pleiten in der Fremde. Das muss sich 2019 ändern, wenn der TuS noch ein Wörtchen um den Aufstieg mitreden will.

Der TuS hatte in den Spielen bis zur Winterpause – zwei Partien der Rückrunde sind bereits absolviert – zwei Gesichter. „Unser Heim- und unser Auswärtsgesicht“, sagt Kapitän André Maul. „Zu Hause haben wir die Bahnen im Griff. Auch in wechselnder Besetzung“, erzählt Maul. Auf den eigenen Bahnen hat der TuS die Gegner beherrscht und seine Partien souverän gewonnen.

Doch auswärts lief es bislang gar nicht bei den Pfälzern. „Das war unter unserem Niveau“, bringt es Maul auf den Punkt. Und warum war das so? Maul lacht. „Wenn’s so einfach wäre, das zu erklären...“ Ein Aspekt seien sicherlich die neuen und äußerst holzträchtigen Heimbahnen. „Man wird zufriedener, nachlässiger“, sagt Maul.

Die Möglichkeiten, auswärts etwas zu holen, waren schon da. In Kelsterbach zum Beispiel. „Da verstehe ich bis heute nicht, warum wir verloren haben“, sagt Maul und schüttelt den Kopf. Der Gegner sei eigentlich schon geschlagen gewesen. „Und dann haben wir fünf, sechs Bahnen am Stück nichts mehr getroffen.“ Auch in Frammersbach auf schwierigen Bahnen wären zwei Punkte möglich gewesen. „Wir haben das beste Resultat abgeliefert, das eine Gastmannschaft dort



Sind nach der Renovierung sehr holzträchtiger: die Kegelnbahnen des TuS Gerolsheim. Doch das bringt nicht nur Vorteile mit sich, wie die Aktiven berichten.

FOTO: BOLTE

jemals gespielt hat“, betont TuS-Sportwart Jürgen Staab. Die Zähler blieben aber bei den Gastgebern, die eben noch einen Tick besser waren. „Wenn wir da gewonnen hätten, wäre die Runde anders gelaufen“, ist André Maul sicher.

So muss eben 2019 der erste Auswärtssieg in dieser Runde her. Chancen dazu gibt es genügend. Am Samstag geht’s zum TV Dreieichenhain. Und da sollte der TuS dann wirklich mit dem Punkten auf fremden Bahnen anfangen. Denn so paradox es klingen mag: Der TuS Gerolsheim

muss auch noch ein wachsames Auge nach unten in der Tabelle haben. Sowohl zu Spitzenreiter KV Grünstadt als auch zum Schlusslicht Dreieichenhain beträgt der Abstand jeweils vier Zähler. „Die Rückrunde steht und fällt mit dem Spiel in Dreieichenhain“, betont Jürgen Staab. „Wenn wir da verlieren, müssen wir uns mit dem grauen Mittelfeld abfinden.“

Natürlich würde man sich in Gerolsheim lieber in Richtung Tabellenspitze orientieren. Die Zielsetzung ist daher, so lange wie möglich im Titelrennen zu bleiben – und Spitzenreiter

KV Grünstadt zu ärgern. Möglich ist das. Denn in der Liga gibt es keine Übermannschaft, wie zum Beispiel in der Ersten DCU-Bundesliga der VKC Eppelheim. „Vom Bauchgefühl her geht’s eher nach oben“, sagt TuS-Kapitän André Maul. „Wir können nicht die ganze Runde auswärts so schlecht sein. Und wir sind auswärts definitiv stärker, als wir bisher gezeigt haben.“

Einen weiteren Aspekt, warum es für den TuS nicht ganz nach oben gereicht hat, nennt Sportwart Jürgen Staab: „Das Vorhaben, mehr jüngere Spieler einzusetzen, hat nicht so

funktioniert, wie wir uns vorgestellt haben.“ Tobias Bethge und Patrick Mohr stehen da im Fokus. Vor allem auswärts seien die Leistungsschwankungen zu groß gewesen, ergänzt André Maul. Für die Sportwarte Jürgen Staab und Christian Mattern sei es so teilweise zum Würfelspiel geworden, wer in den Kader komme.

Auch bei Marcel Emrath läuft es noch nicht so richtig. Sein Heimschnitt von 1003,8 wäre auf den TuS-Bahnen vor der Renovierung top gewesen. Doch die Ansprüche, gerade zu Hause, sind gestiegen. Zum Vergleich: André Maul hat mit 1049,7 den besten Heimschnitt der Liga. Emrath habe in seiner Entwicklung eher einen Schritt zur Seite denn nach vorne gemacht, meint Maul.

Jürgen Staab meint aber auch erkannt zu haben, woran es bei Emrath liegt: „Er spielt keine saubere Gasse. Auf den Bahnen kommt man nur mit einem sauberen Wurf vorwärts.“ Und dann spiele auch die Geschwindigkeit der Kugel keine Rolle mehr.

Insofern seien die Bahnen Fluch und Segen. „Wir haben vielleicht die besten Bahnen in Deutschland“, sagt Maul. Da blühen natürlich auch die Gäste Spieler auf. „Wenn wir auswärts trainieren, sehen wir, was es für ein Privileg ist, hier kegeln zu dürfen“, erläutert Maul.

Jürgen Staab hofft, dass die Bahnen den TuS auch als Verein insgesamt attraktiver machen und dass dadurch neue Spieler zum Verein gelockt werden. Zusagen habe er noch nicht. Der Karlsberg-Cup zwischen den Jahren, den der TuS traditionell veranstaltet, sei immer eine erste Möglichkeit der Kontaktaufnahme. „Wir hoffen, dass noch jemand kommt. Wir sind froh um jeden Spieler, der zum TuS Gerolsheim kommt“, betont André Maul.